

Das Geheimnis hohen Alters

Claude Taittinger über Wein, Gesundheit und Frauen

Launiges Gespräch mit dem charmanten Grandseigneur aus der Champagne

Von Ulla Robbe

Welchen Champagner er am liebsten trinkt? Diese Frage kann Claude Taittinger pauschal nicht beantworten. „Fragen Sie mich doch mal, welchen Typ Frau ich bevorzuge ...“ Die Autorin ist verblüfft. Was hat das mit Champagner zu tun? „Wissen Sie“ – und der ehemalige Präsident des Champagnerhauses Taittinger gerät ins Schwärmen: „Ich bevorzuge blonde, braune, rote, schwarze und brünette sowie alte und junge Frauen. Unter einer Voraussetzung: Sie müssen Charme haben und Geist.“ Das Gleiche gelte für Wein und Champagner. Unter dieser Prämisse könne er „alle Weine der Welt“ trinken, sagt der Champagner-Tycoon im Gespräch mit der Weinfeder-Redakteurin und lehnt sich entspannt in seinen Sessel zurück.

Claude Taittinger ist 80 Jahre alt. Erst im Sommer 2006, im Alter von 78 Jahren, ging er in den Ruhestand, nachdem der amerikanische Investmentfonds Starwood Capital



Nicht nur ein Genuss für den Gaumen – Champagner soll auch gut für die Gesundheit sein. Foto: CIVC

im Oktober 2005 die gesamte Gruppe Taittinger gekauft hatte, deren Président Directeur Général er war. Ein Jahr später war das Champagnerhaus Taittinger wieder in Familienbesitz. Seit Herbst 2006 leitet sein Neffe Pierre-Emmanuel Taittinger (54) die Geschicke des Unternehmens in Reims.

Das Champagnerhaus Taittinger ist einer der führenden Champagner-Hersteller. Zwei Drittel der Produktion – etwa vier Millionen Flaschen jährlich – werden in 100 Länder exportiert. Die Marke ist bei offiziellen Staatsempfangen vertreten und auf allen bedeutenden Karten der französischen Gastronomie präsent. Zu dem im Jahre 1734 gegründeten heutigen Luxuskonzern, der seit den 30er Jahren bis zum Verkauf an Starwood von der Familie Taittinger geleitet wurde, gehören unter anderen die Hotelkette Société du Louvre, die Kristallfabrik Baccarat sowie mehrere Firmen, die Luxusartikel wie Schmuck und Parfum herstellen. Hinzu kommen Unternehmen der Möbel-, Immobilien- und Druckereibranche.

Claude Taittinger leitete jahrzehntelang dieses weltweit agierende Imperium. Aber darüber redet der Magnat nicht. Stattdessen schlägt der Franzose mit den aristokratischen Gesichtszügen nonchalant



Weinfeder-Redakteurin Ulla Robbe traf Claude Taittinger in seinem ehemaligen Büro in Reims. Foto: Yvonne Heistermann

vor, über das Thema Gesundheit zu sprechen. Im Oktober habe er seinen 80. Geburtstag gefeiert, plaudert der Ex-Aufsichtsratschef ganz locker und lächelt dabei charmant. Dass man ihm sein Alter nicht ansieht, scheint er gewohnt zu sein. Kein Wunder: Nach eigenen Angaben ist er sportlich sehr aktiv, spielt Tennis, schwimmt, joggt und tanzt sehr gern. Aber das sei nicht das alleinige Geheimnis seiner Gesundheit, wie er betont. Das Entscheidende: „Ich trinke viel Champagner, seit 60 Jahren sogar täglich.“ Bei einer Größe von 1,78 Metern wiege er 68 Kilo, und sein Blutdruck liege im optimalen Bereich. In seinem ganzen Leben habe er noch nie eine Diät gemacht. Der Genießer: „Ich esse alles, was mir schmeckt – beziehungsweise zum Champagner passt ...“

Der Grandseigneur der Champagne isst stets eine Vorspeise, als Hauptgang häufig Fisch, anschließend ein Dessert und zum Ab-

schluss „immer Käse“. Zu jedem Essen etwas Rotwein und – ganz wichtig: Auf jedes Glas Wein beziehungsweise Champagner, das er zu sich nimmt, kommt immer ein Glas Wasser. Alle Präsidenten von Champagnerhäusern seien mindestens 85 Jahre alt geworden – „zehn Jahre älter als Männer, die keinen Wein trinken“, argumentiert Monsieur Taittinger. Sein Vorbild ist René Lalou, der bis ins hohe Alter von 93 Jahren dem Champagnerhaus Mum vorstand. Auch dieser habe stets auf die gesundheitsfördernde Wirkung von Champagner geschworen. Der Franzose hat Recht: Das Getränk enthält eine Vielzahl lebenswichtiger Mineralien und Spurenelemente. Die in allen Weinen enthaltenen Polyphenole senken nachweis-

aus. Roséweine aus der Provence empfiehlt der Fachmann bei Arthrose. Minervois soll gegen Asthma helfen und Sancerre gegen Gicht. Maury zufolge wirkt sich Chablis positiv aus bei nervösen Depressionen, Corbières bei Rheumatismus. Pouilly-Fuissé mache Nierensteinen den Garaus und alter Médoc schlägt laut Maury Salmonellen in die Flucht. In jedem Fall aber solle die Menge von 0,3 Litern pro Tag nicht überschritten werden.

Explizit Champagner ist nach Erkenntnissen des Experten Maury hilfreich bei zahlreichen Beschwerden und Krankheiten: Therapeutische Wirkung zeige der Schaumwein aus der Champagne bei fieberhaften Erkrankungen und Gicht. Ins-



Champagner enthält eine Vielzahl lebenswichtiger Mineralien und Spurenelemente. Foto: CIVC

lich die Gerinnungsfähigkeit des Blutes und beugen somit Herz- und Gefäßkrankheiten vor.

Der französische Arzt und Homöopath Dr. E. A. Maury schreibt in seiner Abhandlung „Gesund mit Wein“, dass viele Krankheiten ganz gezielt mit bestimmten Weinen bzw. Traubensorten bekämpft werden können: Médoc beugt demnach Osteoporose vor, Muscadet wirke sich günstig auf den Cholesterinspiegel

besondere trockener oder halbtrockener Champagner helfe bei Phosphaturie; trockener Champagner bei Arteriosklerose, Diabetes, Entzündung der Koronararterien, Grippe, Neigung zu Infarkt, Kolibakterien, natriumarmer Ernährung und Rheumatismus. Bei Magensenkung, Stimulantien und Tuberkulose müsse es trockener oder extra trockener Champagner sein. Champagner jeglicher Art beuge ferner dem Alterungsprozess vor.



Was Wein betrifft, so trinkt Claude Taittinger nach eigenen Angaben alle großen Marken „avec grand plaisir“ – unabhängig von ihrer Herkunft. Allerdings gesteht er eine Schwäche für die großen Bordeauxweine ein. Grundsätzlich ist er jedoch „offen für vieles, immer bereit, neue Erfahrungen zu machen“. Das sei bei ihm so wie bei den Frauen, die gern neue Parfums ausprobieren. Wein muss seiner Ansicht nach natürlich und elegant sein, darf nicht zu sehr nach Boden schmecken und kein zu starkes Bouquet haben. Der Kenner: „Das ist wie bei den Frauen: Wenn sie zu viel Parfum benutzen, nimmt man ihren natürlichen Duft nicht mehr wahr.“

Und was hält Claude Taittinger von deutschen Weinen? „Ich glaube“, sinniert er, „ich bin der einzige Franzose, der deutschen Rotwein mag.“ Sein Blick schweift ab. Es gebe viele Gründe, Wein zu trinken, sagt er nach einer kurzen Pause etwas nachdenklich. Einer davon sei sentimentale Stimmung. Und die habe er stets gehabt, wenn er seine Töchter Brigitte, Virginie und Christine im Internat in Ahrweiler an der Mosel besuchte. „Nachdem ich mich verabschiedet hatte, bin ich jedes Mal in die Gaststätte ‚Zum Bären‘ eingekehrt und habe dort eine ganze Flasche deutschen Rotweins getrunken“, gesteht das Urgestein aus der Champagne.

Claude Taittinger mag aber nicht nur deutschen Wein. Er habe auch eine Schwäche für deutsche Frauen, schmeichelt der Gentleman. Und verabschiedet die Weinfeder-Redakteurin galant mit einem Handkuss.